



## Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 3ten September.

### Die Sängerin.

(Fortsetzung.)

„Werde nicht manquiren!“ rief ihm der Kommerzienrath Bolnau mit jammervoller Miene nach; „der hat Verdacht!“ sprach er zu sich, „der weiß etwas von dem Worte der Sängerin.“ Seine Angst vermehrte sich, als er über die verhängliche Frage wegen der letzten Redoute nachdachte; „er meint gewiß, ich werde mich nicht in die Nähe der Sängerin wagen, aus bösem Gewissen; aber ich muß hin, ich muß ihm diesen Verdacht benehmen! und doch — wird mich nicht in ihrer Nähe ein Zittern und Beben überfallen, gerade, weil er glauben kann, ich werde aus Gewissensbissen und Angst zittern?“ Er quälte sich ab mit diesen Vorstellungen, sie beschäftigten ihn Tage lang, er erinnerte sich, daß ein berühmter Schriftsteller in einer Schrift bewiesen habe, daß man Angst vor der Angst haben könne, und dies schien ihm ganz sein Fall zu seyn. Aber er fühlte, daß er sich ein Herz fassen und der Gefahr entgegengehen müsse. Er ließ sich vom Maskenverleiher den prachtvollen Anzug des Pascha von Janina holen; er zog ihn alle Tage an, und übte sich vor einem großen Spiegel, recht unbefangen aus seiner Maske hervorzuschauen. Er machte sich aus seinem Schlafrock eine Puppe und setzte sie auf einen Sessel; sie stellte die Sängerin Bianetti vor. Er ging als Pascha um sie her, näherte sich ihr und sprach: „Es freut mich unendlich, Sie in so erwünschtem Wohlbefinden zu sehen.“ Am dritten Tage konnte er seine Lection schon ganz ohne Zittern sagen, daher legte er sich noch Schwereres auf. Er wollte recht artig und un-

befangen seyn und ihr einen Teller mit Bonbons und Punsch offeriren. Er übte sich mit einem Glas Wasser, das er auf einen Teller setzte. Von Anfang klorrte es schrecklich in seiner zitternden Hand; aber auch diese Schwachheit überwand er, ja er konnte ganz lustig dazu sagen: „Berehrte, beliebt Ihnen nicht etwas weniges Punsch und etliche Bonbons?“ Es ging trefflich; kein Sterblicher sollte ihn beben sehen. Ali Pascha von Janina fühlt Muth in sich, trotz seiner Angst, auf die Redoute zu gehen.

Der Doktor Lange hatte es sich nicht nehmen lassen, die Genesene zum erstenmal wieder unter die Leute zu führen. Sie hatte es ihm gern zugesagt; hatte er doch durch seine treue Pflege, durch die väterliche Sorgfalt, womit er sich ihrer angenommen, ein Recht auf ihre wärmste Dankbarkeit gewonnen. So kam er mit ihr auf die Redoute, und er schien sich nicht wenig auf den Platz an der Seite des schönen, interessanten Mädchens zu gute zu thun. Die Leute in B. sind ein sonderbares Volk. In den ersten Tagen hatte man von den nobelsten Salons bis hinab in die Branntweinschenken von der Sängerin Uebles gesprochen; als aber Männer von Gewicht sich ihrer annahmen, als angesehene Damen sich öffentlich für sie erklärten, drehte sich die Fahne nach dem Winde, und die B...er liefen, gerührt über das Schicksal des armen Kindes, in den Straßen umher, und starben vor Entzücken, daß sie genesen. Als sie in den Saal der Redoute trat, schien Alles nur auf sie, als die Königin des Festes, gewartet zu haben; man jubelte und jauchzte, man klatschte in die Hände und rief: bravo! als hätte sie eben die schwersten Kouladen zu Stande gebracht.

Auch dem Medizinalrath fiel sein Antheil am Beifall zu. „Sehet, der ist's,“ riefen sie, „das ist ein geschickter Mann, der hat sie gerettet.“

Die Sängerin fühlte sich freudig bewegt von diesem Beifall der Menge; ja sie hatte, berauscht von dem Gemurmeln der Gluckwunschenden, beinahe vergessen, daß sie noch ein ernsterer Zweck in diesen Saal geführt habe; aber die 4 handfesten Dominos, die ihren Schritten folgten, die Fragen des Doktors, ob sie die grauen Augen des Chevaliers noch nicht ansichtig geworden, erinnerten sie immer wieder an ihr Vorhaben. Ihr selbst und dem Doktor war es nicht entgangen, daß ein langer hagerer Türke (man hieß in B. sein Kostüm den Ali Bassa) sich immer in ihre Nähe drängte, und so oft der Strom der Masken ihn wegrif, immer war er ihnen wieder zur Seite. Die Sängerin stieß den Doktor an und winkte mit den Augen nach dem Pascha hin. Er erwiderte den Wink und sagte: „ich habe ihn schon lange bemerkt.“ Der Pascha näherte sich mit ungewissen Schritten; die Sängerin klammerte sich fester an Lange's Arm; er war jetzt ganz nahe, starre, graue Neuglein guckten aus der Maske und eine hohle Stimme sprach zu ihr: „es freut mich unendlich, werthgeschatzte Mamsell, Sie in so erwünschtem Wohlseyn zu sehen.“ Die Sängerin wandte sich erschreckt ab und schien zu zittern; auch die Maske fuhr bei diesem Anblick bebend zurück und verschwand unter die Menge. „Ist er es?“ rief der Medizinalrath; „fassen Sie sich doch, es gilt hier ruhig und mit Umsicht zu handeln; glauben Sie, er ist es?“ — „Noch weiß ich es nicht gewiß,“ entgegnete sie; „aber ich glaube seine Augen zu erkennen.“

Der Medizinalrath gab den 4 Dominos die Weisung, recht genau auf den Pascha Acht zu geben, und ging mit der Dame weiter. Aber kaum hatte er einige Gänge durch den Saal gemacht, so erschien der Türke wieder, doch hielt er sich mehr in der Entfernung, als beobachtete er die Sängerin.

Der Doktor trat mit seiner Dame an ein Büffet, um ihr auf den gehabten Schrecken eine Tasse Thee zu verordnen; er sah sich um — auch hier wieder der Türke. Und siehe da, jetzt hatte er auf einem Tellerlein ein Glas Punsch und einige Bonbons; er nähert sich der Sängerin, seine Augen funkeln, das Glas hupft und klappert in seltsamen Klängen auf dem zitternden Teller, er ist an ihrer Seite und sagt: „Verehrte, beliebt Ihnen nicht etwas wenig Punsch und etliche Bonbons?“ Die Sängerin

sah ihn starr an, sie erbleichte, sie stieß den Teller zurück und rief: „Ha! der Schreckliche, er ist's, er ist's, er will mich vergiften!“

Der Pascha von Janina stand stumm und regungslos, er schien jeden Gedanken an Vertheidigung aufzugeben; willenlos ließ er sich von den 4 handfesten Dominos hinwegfuhren.

Beinahe in demselben Augenblicke wurde der Doktor heftig an seinem schwarzen Mantel gezogen, er sah sich um, jener kleine verwachsene Lohlaquai aus dem Hotel de Portugal stand vor ihm, bleich und von Schrecken entsetzt: „Um Gottes Barmherzigkeit willen, Herr Doktor, kommen Sie doch gefälligst mit mir auf Nr. 53, eben will der Teufel den französischen Herrn holen.“

„Was schwagt Er da?“ sagte der Doktor unwillig und wollte ihn auf die Seite schieben, um dem Gefangenen auf die Polizei-Direction zu folgen; „was geht es mich an, wenn ihn der Satan zu sich nimmt?“

„Aber ich bitte Sie,“ rief der Kleine beinahe heulend, „er kann vielleicht doch gerettet werden; Hochdieselfen sind ja Stadtphysikus allhier und verpflichtet, zu den Fremden in den Hotellern zu kommen.“

Der Medizinalrath unterdrückte einen Fluch, der ihm auf der Zunge schwebte, er sah, daß er diesem unangenehmen Gange nicht ausweichen konnte, er winkte den Kapellmeister Beloni herbei, übergab ihm die Sängerin, und eilte mit dem kleinen Menschen nach dem Hotel de Portugal. (Fortsetzung folgt.)

## M i s c e l l e n .

Man hat es oft gesagt, daß es schwerer sey, etwas zu finden, was der Mensch nicht genießt, als das Gegentheil. Zu den merkwürdigsten Ausartungen gehört in dieser Beziehung das Verzehren von Menschenfleisch; eine Scheulichkeit, welche bei ganzen Nationen oder einzelnen Individuen aus allen Menschenrassen vorgekommen ist, selbst noch vorkommt. — Ungeachtet man annehmen muß, daß nur organische Substanzen wahrhaft nähren, so giebt es doch auch merkwürdige Beispiele, daß der Mensch Mineralien verzehret. Ein solches hat uns A. v. Humboldt bekannt gemacht. Es sind die erdefressenden Stomaten, welche das Dörfchen la Concepcion di Uruana am Drinoko bewohnen. Die Erde, welche diese Menschen verzehren, ist ein fetter, milder Letten, ein wahrer Lopferthon von gelblich-grauer Farbe, mit etwas Eisenoryd gefärbt. Sie wählen ihn sorgfältig aus, und suchen ihn in eigenen Schichten an den Ufern des Drinoko und des Meta. Im Geschmack unterscheiden sie eine Erdart von der andern, denn aller Letten ist ihnen nicht gleich angenehm. Sie kneten diese Erde in Kugeln, von 4 — 6 Zoll Durchmesser zusammen, und brennen sie äußerlich bei schwachem Feuer, bis die Rinde röthlich wird. Beim Essen wird die Kugel besucht.

Wenn die Ströme hohes Wasser haben, so daß der Fischfang erschwert ist, welche Zeit 2 bis 3 Monate dauert, verschlingen die Stomaten ungeheure Quantitäten Erde; ein Indianer verspeist täglich ein Pfund davon. Es ist dies alsdann ihre Hauptnahrung, indem sie dabei nur etwa eine Eidechse, einen kleinen Fisch, oder eine Farrenkrautwurzel essen, wenn sie sich solche verschaffen können. Die Erde ist ihrer Gesundheit nicht nachtheilig. — Auch die Neger von Guinea sind nach einer gelben Erde, die sie Caouac nennen, sehr lüftern. Die Einwohner von Neu-Caledonien essen, nach Billardiere, faustgroße Stücke von einem zerreiblichen Speckstein, in welchem die chemische Untersuchung noch einen beträchtlichen Kupfergehalt gefunden hat. Neger am Senegal verzehren weißen Speckstein zum Reis. Die Sibirier verspeisen fetten Thon. —

Die englischen Gesetze verlangen, daß nicht eher gerichtliche Verhandlungen über einen Mord beginnen dürfen, als bis der Körper des Ermordeten wiedergefunden ist. Die Nichtbefolgung dieser Regel hat ehemals schon mehreren Personen, deren Unschuld zu spät erkannt wurde, das Leben gekostet. Eine der merkwürdigsten Begebenheiten dieser Art ist die des Capitain Simpson, der 1692 des Todschlages beschuldigt und zum Galgen verurtheilt wurde. Als er eine Stunde gegangen hatte, und für todt galt, wurde er seiner Familie wiedergegeben, und als man ihn begraben wollte, bemerkte man, daß er noch lebe; man läßt ihn zur Ader, wendet Hülfsmittel an, und in wenigen Tagen ist er vollkommen hergestellt. Simpson will sich nicht zum zweiten Male dem Galgen aussetzen, er entflieht auf einem Schmugglerschiffe nach Holland, und eine der ersten Personen, die ihn in Amsterdam begegnen, ist derjenige, den er seinem Urtheil gemäß erschlagen haben soll. Die beiden Todten erkennen sich bei vollem Leben, umarmen sich, speisen zusammen, erzählen sich lustig ihre Geschichte, und erscheinen Arm in Arm in London. Erst nach langen Verhandlungen wurden sie gesetzlich wieder der Liste der Lebendigen einverleibt, und durch einen sonderbaren Zufall wurde Einer von ihnen krank und starb, ehe die Juristen sich über seine Auferstehung verständigt hatten.

Ein Haus von Gusseisen, deren gegenwärtig in England viele verfertigt werden, kommt im Ganzen weniger hoch zu stehen, als die gemauerten Häuser von gleicher Größe und Qualität. So kostet z. B. ein Haus von drei Stockwerken mit 12 bis 15 Zimmern und Gemächern sammt Transport nicht über 8000 Rthlr., und hat ein Gewicht von 16 bis 17,000 Ctr. Eisen. Gegenwärtig ist man mit dem Bau einer Kirche sammt einem Thurme aus demselben Metall beschäftigt, und will damit ein großartiges Meisterstück dieser Kunst zu Tage fördern. Dieses Gotteshaus wird zu Everton, einer kleinen Stadt unweit Liverpool, errichtet, ist in gothischem Style ausgeführt und mit einem Delanstrich versehen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
A l p d r ü c k e n.

**Predigten am 15ten Sonntage nach Trinitatis:**  
**Hauptkirche.**

Beichte: Herr Prediger Oberheim.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Sibellius.

Katechisation: Herr Prediger Oberheim.

**Concordienkirche.**

Vormittag: Herr Prediger Goldbeck aus Wormsfelde.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmsen.

**G e b o r e n.**

- 27. Aug. Dem Knopfmachermstr. Mögelin ein Sohn.
- 27. " = Schumacher Göriz ein Sohn.
- 27. " = Ein unehelicher Sohn.
- 28. " = Dem Steuerbeamten Benecke eine Tochter.
- 28. " = Schuhmacher Heinrich ein Sohn.
- 28. " = Schneidermstr. Neumann ein Sohn.
- 29. " = Bürstenmacher Frey ein Sohn.
- 30. " = Bäckerstr. Nicol ein Sohn.
- 30. " = Maurergesellen Zöllner ein Sohn.
- 30. " = Kaufmann Pickert ein Sohn.
- 31. " = Eine uneheliche Tochter.

**G e s t o r b e n.**

- 24. Aug. Der R. M. Pohl unehl. Tochter, alt 4 M. 17 T.
- 25. " = R. W. Klatte unehl. Tochter, alt 8 M. 9 T.
- 25. " = Des Knopfbändler Oberländer Ehefrau, C. A. geb. Behrnt, alt 36 Jahre 8 Monate 10 Tage.
- 25. " = Dem Lederfabrikanten Gotthardt zu Soldin eine Tochter, alt 7 Jahre 14 Tage.
- 26. " = Der H. Kalisch unehel. Sohn, alt 4 M. 13 T.
- 26. u. 28. Aug. Dem Zimmergesellen Bahr Zwillingss-Söhne, alt 18 u. 20 Tage.
- 27. Aug. Dem Schuhmacher Peters ein Sohn, alt 5 Jahre 4 Monate 14 Tage.
- 27. " = Dem Schiffbauergesellen Schroka ein Sohn, alt 3 Monate 12 Tage.
- 28. " = Dem Armenhaus-Aufseher Gräß eine Tochter, alt 3 Jahre 10 Monate 27 Tage.
- 28. " = Dem Arbeitsmann Sube ein Sohn, alt 3 M. 7 T.
- 31. " = Dem Böttchermstr. Bandre ein Sohn, alt 6 M. 15 T.
- 31. " = Der Heyn eine unehel. Tochter, alt 1 Tag.
- 31. " = Dem Armenhausvater Radolf eine Tochter, alt 1 Jahr 1 Monat 10 Tage.
- 1. Septbr. Der inval. Staabstrompeter Heyn, alt 48 Jahre 7 Monate 1 Tag.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 7. September cr., Vormittags 9 Uhr, auf dem alten Rathhause hieselbst verschiedene Nachlassachen und Pfandstücke, als: Porzellan, Gläser, Fayance, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinwand, Betten, Möbel, Hausgeräth und Kleidungsstücke, öffentlich, gegen baare Zahlung in Courant, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landsberg a. d. W., den 21. August 1842.

Striewing,

gerichtlicher Auktions-Commissarius.



London) von (Hamburg)

**J. Schuberth & Co.**

Neben sehr wohlfeilen und preiswürdigen

**Schul- und Comptoirfedern**

von 25 Sgr. das Gross (144 Stück) an sind ferner per Dutz. zu haben: Lordfeder 10 Sgr., Correspondenzf. 12 1/2 Sgr., Kaiserfeder 15 Sgr., Risenfeder 20 Sgr., Portraitfeder, die weichste in Silbermischung, 20 Sgr.

Das seltene Furore, welches dies Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Dies Fabrikat neuerfundener Masse ist aber nur **ächt** zu haben in der Haupt-Niederlage bei **Volger & Klein.** in Landsberg a. d. W.

Um noch vor der Leipziger Messe mit den bei der Inventur zurückgesetzten Waaren zu räumen, habe ich dieselben bedeutend im Preise erniedrigt, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Leopold Lindenthal.

Neue böhmische Federn und Damen, so wie Bettzeuge aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billigsten Preisen erhalten S. J. Cohn, Nichtstraße.

Neue Schottische Serringe in sehr schöner Qualität empfiehlt Eduard Weiche, Nichtstraße.

### Musverkauf!

Wegen Mangel an Raum bin ich genöthigt, folgende Gegenstände aufzuräumen, als: Schlösser, Bänder, Schieber, Schrauben, Bronze, Sägen, Hobeleisen, Stemmeisen, Draht, Bohrer. Zugleich bemerke ich, daß mein Geschäfts-Lokal nicht mehr, wie bisher, in der Nichtstraße, sondern auf dem Markte in der 5ten Kirchenbude ist.

S. J. C o h n.

Vorzüglich schöne und preiswerthe Cigarren, und ganz alte abgelagerte Barinas- und Portorico-Tabacke, so wie sämtliche Sorten Pulver, Schroot und Zündhütchen empfang und empfiehlt

Albert Weiche, Brückenstr.

### Herren-Hüte

allerneuester Façon und vorzüglichster Qualität in Brüsseler Filz und Seide, empfang und empfiehlt

S. Fränkel.

Guter, trockner Lorf in festen Stücken ist fortwährend zu haben in der Holzhandlung von

M. Ballentin.

### Weisgarn-Leinwand

ohne Beimischung von Baumwolle empfang und empfiehlt

Leopold Lindenthal.

Siebbo den von Draht und von Haaren sind fortwährend unterm Einkaufspreis zu verkaufen bei

S. J. C o h n.

### Leinen-Waaren-Verkauf.

Hiermit wollte ich ergebenst anzeigen, wie ich jetzt eine große Auswahl in breiten Bettdecklichen, Bettbezügen und Inlett-Leinwand fortwährend halte, auch Parchende und Futter-Rattune noch immer zu niedrigen Preisen verkaufe.

S. J. C o h n, Nichtstraße.

So eben erhaltene, vorzüglich schöne neue Serringe, neue saure Gurken, Sahnenkäse, grüne Pomeranzen, Capern, Citronade, Chokolade, Chokoladenmasse und Pulver empfiehlt, wie auch sämtliche Materialwaaren zum möglichst billigsten Preise die Handlung von

Albert Weiche, Brückenstr.

Die Jagd auf dem Anövenagelschen Grundstück ist zu verpachten, und sind die Bedingungen hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Die Mitglieder der Bibelgesellschaft, welche ihre Beiträge für das laufende Rechnungsjahr noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch ergebenst ersucht, dies gefälligst im Laufe dieses Monats zu thun.

Dr. Alberti,

als Rendant der Bibelgesellschaft.

Am Montag, den 5., und Dienstag, den 6. September ist mein Geschäfts-Lokal geschlossen.

Sal. Levy's Eidam.

700 Rthlr. im Ganzen auch getheilt sind sofort gegen sichere Hypothek zu verleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

3000 Rthlr. werden auf sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht, und ist das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zwei Stuben nebst Zubehör sind an einen ruhigen Miether zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen in der Wasserstraße Nr. 50.

Von wem konnt' wohl am Schöpfungsmorgen Sich Adam seinen Namen borgen? —

D . . . .

### Marktpreise.

27. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. — pf. u. 22 sgr. 6 pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 14 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
30. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 14 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
1. Septbr.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.